

**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 32 (1942)

**Heft:** 24

**Artikel:** 50 Jahre eidg. Gottfried-Keller-Stiftung : Ausstellung im Kunstmuseum Bern

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-642028>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 50 Jahre eidg. Gottfried-Keller-Stiftung

## Ausstellung im Kunstmuseum Bern

14. Juni bis 20. September 1942

Frau Lydia Welti-Escher hat im Jahre 1890 ihr Vermögen der Eidgenossenschaft vergabt mit der Bestimmung, dass aus dessen Einkünften bedeutende Werke alter Kunst erworben werden sollen. Nur ganz ausnahmsweise dürfen Werke lebender Künstler gekauft werden. Die Donatorin hat ihrer Zuwendung den Namen Gottfried Kellers gegeben, in der Meinung, der grosse Schriftsteller solle dadurch eine Ehrung erfahren und die Stiftung solle der vaterländischen Idee dienen, welche Gottfried Keller verwirklicht hat. Sie erblickte in ihrer Tat ein kräftiges Mittel, um unsere Schweizerkultur zu fördern.

Die Gottfried-Keller-Stiftung hat die schweizerischen Museen mit hervorragenden Werken versehen. Sie hat mehrere künstlerische Denkmäler vor dem Untergang gerettet.

Nach fünfzigjähriger Tätigkeit will sie dem Volk einen Ueberblick über ihre bisherigen Sammlungen durch eine Ausstellung in einem zentral gelegenen Ort bieten. Das Berner Kunstmuseum hat sich hiezu zur Verfügung gestellt.

Die Ausstellung, welche im Jahre 1941 hätte stattfinden sollen, wurde aus politischen und militärischen Gründen verschoben. Dieses Jahr scheint das Unternehmen möglich, um so mehr, als ein bombensicherer und gut konditionierter Luftschutzraum in der Nähe des Berner Kunstmuseums die Sicherung der Gegenstände beim Eintreten von Gefahr erlaubt.

In der Ausstellung werden nicht alle der Stiftung gehörenden Werke gezeigt werden können; fest eingebautes Mobiliar muss an Ort und Stelle gelassen werden. Es ist dies namentlich der Fall für die Einrichtungen im Kloster Stein a. Rh., in der Kirche St. Urban, im Freuler-Palast zu Näfels, im Schloss Geyerz, im Schloss Wülflingen bei Winterthur und im Landesmuseum.

Ausserdem war es notwendig, auf die Ausstellung von Werken zu verzichten, die durch einen Transport allzu gefährdet worden wären. Die Ausstellung wird also ein gedrängtes Bild der Stiftung geben.

Da die Stiftung kein eigenes Museum besitzt, verteilen sich ihre Ankäufe unter die bereits bestehenden schweizerischen öffentlichen Sammlungen. Ihre Leihgaben dienen meistens dazu, in diesen Museen bestehende Gruppen zu ergänzen. Dieses Verfahren wird sich in der Ausstellung bemerkbar machen, indem sich die einzelnen Gegenstände nicht immer zu geschlossenen Gruppen zusammenfinden, sondern als Einzelstücke zu bewerten sind. Wenn der Schau dadurch eine Einheitlichkeit, wie man sie gewöhnlich in Museen oder Ausstellungen sieht, abgeht, so wird dies durch die hohe Qualität der Werke wettgemacht. Diese Qualität wird der Ausstellung ihre Geschlossenheit verleihen.

Die Veranstaltung wird folgende Gruppen enthalten:

## Das 15. und 16. Jahrhundert.

Ca. 30 Glasgemälde, darunter die Glasscheiben der Pérolle-Kapelle in Fribourg, Scheiben im Landesmuseum, in den historischen Museen Bern und Basel.

Ca. 17 Goldschmiedearbeiten, darunter die prachtvollen Reliquien aus dem Kloster Rheinau.

Ca. 8 Wandbehänge, darunter der berühmte Allianz-Teppich.

Die Maler: Konrad Witz, Hans Fries, Niklaus Manuel Hans und Ambrosius Holbein, Hans Baldung Grien, Tobias Stimmer sind alle durch bedeutende Werke vertreten.

Aus der Leonardo-Schule sind Boltraffio, Ferd. Lianos, Francesco Napolitano hervorgegangen.

Ca. 30 Zeichnungen gehen auf dieses Zeitalter zurück.

## Das 18. Jahrhundert.

Liotard, Anton Graff, Heinrich Füssli, die drei besten Schweizermaler dieser Zeit, sind in der Sammlung glänzend vertreten.

Die Kleinmeister Aberli, Freudenberger, Dunker, Rieter, Biedermann, König u. a. m. aus der Sammlung Dr. Engelmann, lassen eines der anziehendsten Kapitel damaliger Kunst aufleben.

## Das 19. Jahrhundert.

Ein „Monte Rosa“ Calames eröffnet die Folge. Léonard Robert tritt mit 7 Gemälden auf. Menn (4 Werke), Bodin (18 Bilder), Buchser (10 Gemälde), Stückelberg, Rudolf Koller, Albert Anker, Karl Stauffer vertreten die Generation, welche mächtig dazu beigetragen hat, unsere Malerei einer verheissungsvollen Zukunft entgegen zu führen. Von Albert Welti besitzt die Stiftung vier Gemälde. Das „Triptychon der Alpenwelt“ von Giovanni Segantini wird mit drei andern Spitzenleistungen des Meisters einen besondern Anziehungspunkt der Ausstellung bilden.

Stäbli, Steffan, F. Vallotton („die Eltern des Künstlers“), Baud-Bovy, Giron, Burnand, Bieler, Amiet wird die Schau umfassen.

Ferdinand Hodler, der Erschaffer einer schweizerischen Nationalkunst, nimmt einen hervorragenden Rang unter den Erwerbungen der Stiftung ein. Ueber dreissig seiner Werke werden in die Berner Ausstellung eingereicht. Man wird da ein „Jugendselbstbildnis“, das „Gebet“, das „Zwiesgespräch mit der Natur“, die „Mère royaume“, die „Trinker“, das „Rutli moderne“, den „Elu“ nebst Studien zu diesem Bilde, den „Rückzug von Marignano“ (Fresko), den „Be wundernden Jüngling“ usw. betrachten können.

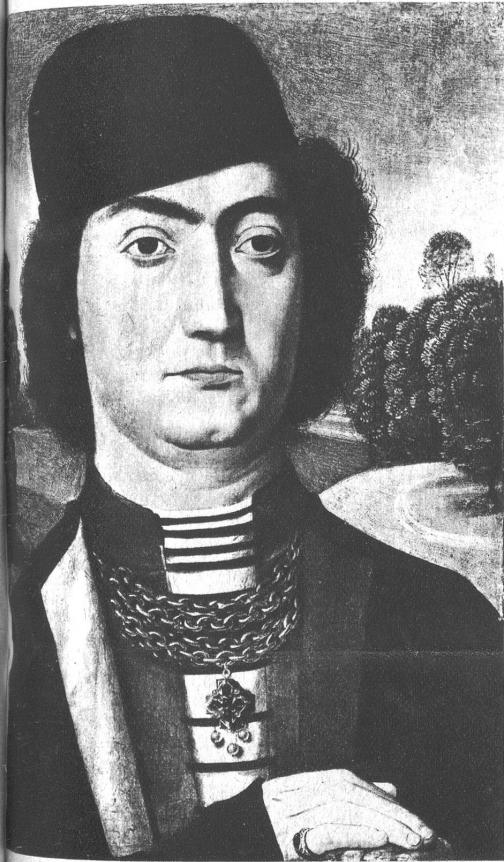
Die Bilder werden durch einige Plastiken ergänzt sein. Werke von Rodo werden den Schwung vor Augen führen, den dieser Meister der bis zu seiner Zeit in unserm Lande vernachlässigten Bildhauer-Kunst gegeben hat. Der „Zeus“ von Carl Burckhardt, der „erschrockene Mann“ Hubachers, der wie erinnerlich, dazu beigetragen hat, dem Künstler in Venedig den begehrten Mussolinipreis einzutragen, werden die Auswahl beschliessen.

Die Ausstellung verspricht eine erhabene Schau von schweizerischen Kunstwerken zu bieten. Sie wird auch den Segen vor Augen führen, den diese Stiftung dem Lande gebracht hat.

# 20 Jahre eidg. Gottfried-Keller-Stiftung

Ausstellung im Kunstmuseum in Bern

Die Aufgabe übernommen, dem Volk einen Ueberblick über die bisherigen Erwerbungen der Gottfried-Keller-Stiftung zu geben, die den schweizerischen Museen hervorragende Werke erlaubt. Die Ausstellung ist einzig in ihrer Art, weil ganz bestrebt die Qualität zum Ausdruck gelangt, was dem Besucher den genuss seltener Art ermöglicht.



Oben links: Burgundischer Meister um 1475 – Jakob von Savoyen (öffentl. Kunstsammlung Basel). Oben rechts: Anton Graff – Judith Gessner (1766) (Dep. Schweiz. Landesmuseum Zürich). Unten links: Cuno Amiet mit seiner Frau bei der Ausführung des Ausstellungsplakates. Unten rechts: Andreas Gubelmann, Komtur in Küsnacht (1498) (Deponiert im Schweiz. Landesmuseum Zürich)

